

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: 45 16 31, KL. 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 17./August 1957

Blatt 1661

Rundfahrt "Neues Wien"

=====

17. August (RK) Dienstag, 20. August, Route 3 mit Besichtigung des Pratersterns, der Venediger Au, der Siedlung Stadlau, des Reservegartens in Hirschstetten und der Schule in Kagran.

Abfahrt vom Rathaus, Eingang Lichtenfelsgasse, um 14 Uhr.

- - -

Eusebius Mandyczewski zum Gedenken

=====

17. August (RK) Am 18. August sind 100 Jahre vergangen, daß Eusebius Mandyczewski, der als einer der bedeutendsten Musikwissenschaftler Wiens bleibendes Gedenken verdient, in Czernowitz geboren wurde.

Er studierte an der Wiener Universität Germanistik und ergänzte seine Fertigkeiten im Klavier- und Violinspielen bei dem Beethoven-Forscher Gustav Nottebohm. 1878 nahm er an der Okkupation Bosniens teil und wurde nach seiner Rückkehr Chormeister der Wiener Singakademie. 1887 erhielt er die Stelle eines Archivars der Gesellschaft der Musikfreunde und fand damit ein Betätigungsfeld, auf dem er fortan wissenschaftlich und pädagogisch, als hervorragender Fachexperte sowie als Lehrer für Instrumentenkunde, Musikgeschichte, Kontrapunkt und Komposition überaus verdienstvoll wirkte. Enge Freundschaft verband ihn mit Johannes Brahms und mit vielen anderen großen Musikern seiner Zeit. Eusebius Mandyczewski übte die ihm übertragenen Funktionen mit beispielhaftem Verantwortungsbewußtsein aus. Enorm war die Zahl berühmter Schüler, die er am Konservatorium unterrichtet hatte. Unter seiner Redaktion oder

./.

Mitarbeit kamen Standardleistungen zustande, wie die Gesamtausgabe der Werke von Franz Schubert, die Brahms- und die erste leider nicht vollendete Joseph Haydn-Gesamtausgabe. Weiters gab er u.a. die Arien Johann Sebastian Bachs und die Kirchenwerke Antonio Caldaras heraus. Auch seine eigenen Kompositionen, Klavierstücke, Lieder, Chöre und Messen wurden sehr geschätzt. Für seine Leistungen wurden ihm das Ehrendoktorat der Universität Leipzig, der Professor- und Hofratstitel, das Ehrenzeichen der Republik Österreich, die Ehrenmitgliedschaft der Gesellschaft der Musikfreunde und das Bürgerrecht der Stadt Wien verliehen. Eusebius Mandyczewski starb am 13. Juli 1929 und wurde in einem Ehrengrab auf dem Zentralfriedhof bestattet.

- - -

70 Jahre verheiratet

=====

Mittwoch Gnadenhochzeit in der Rotenhofgasse

17. August (RK) Am kommenden Mittwoch wird Bürgermeister Jonas das in der Rotenhofgasse in Favoriten wohnende Ehepaar Johann und Anna Rohrer zu einem ganz seltenen Ehrentag - der Gnadenhochzeit - die Glückwünsche der Stadtverwaltung und aller Wienerinnen und Wiener überbringen. Er wird somit ein dem greisen Paar anlässlich seiner Steinernen Hochzeit gegebenes Versprechen, beim nächsten Ehejubiläum wiederzukommen, einlösen.

Die Rohrer, die aus Obritz stammen, verstehen ihre Familienfeste zu feiern. Vor zweieinhalb Jahren, am Tag der Steinernen Hochzeit, wurde in Favoriten, wo das Ehepaar seit einigen Jahren wohnt, ein Treffen der weitverzweigten Familie veranstaltet. Dutzende Paare, lauter Rohrer, drehten sich auf dem Tanzparkett und mit ihnen auch die rüstige "Steinerne Braut", die mit jedem ihrer Söhne eine Ehrenrunde tanzte. Bei der Gnadenhochzeit am kommenden Mittwoch werden sie wieder alle beisammen sein. Aus Obritz hat sich eine stattliche Abordnung angesagt, die am Tag der Gnadenhochzeit zugleich Johann Rohrer als dem langjährigen Gemeinderat von Obritz huldigen wird.

Seit Menschengedenken war es in Wien keinem Ehepaar gegönnt,

70 Jahre in der Ehe durchzuhalten. Zum ersten Male wäre es beinahe im vergangenen Jahr einem Ottakringer Paar gelungen. Der 100-jährige Ehemann ist aber 58 Tage vor dem Festtag der Gnadenhochzeit gestorben.

Seit 1945 wurden durch die Wiener Stadtverwaltung 9.844 Goldene, 423 Diamantene, 24 Eiserne und nur vier Steinerne Hochzeitspaare geehrt. Von den vier Steinernen Brautpaaren, denen der Bürgermeister zum 67 1/2jährigen Bestand ihrer Ehe gratulierte, sind noch drei Paare am Leben. Das zweitälteste Paar von Wien, das die besten Aussichten hat, zum Tag der Gnadenhochzeit beglückwünscht zu werden, sind Franz und Emilie Korim aus dem Fasanviertel. Ihr großer Ehrentag wäre im Juni kommenden Jahres fällig. Alle guten Dinge sind aber drei. Und so könnte im Herbst 1958 auch der 6. Wiener Gemeindebezirk mit einer Gnadenhochzeit aufwarten.

Und wer erlebt die Kronjuwelen-Hochzeit?

Nur ganz wenigen ist es also beschieden, die Gnadenhochzeit zu erleben. Aber es gibt noch ein Hochzeitsjubiläum, das allerdings bisher nur theoretisch auf dem Festkalender steht, die sogenannte Kronjuwelen-Hochzeit, die nach 75 Ehejahren gefeiert werden kann.

Das Protokoll im Wiener Rathaus hat aber auch die Bezeichnungen für alle anderen leichter erreichbaren Ehejubiläen zur Hand. Insgesamt gibt es nach der Grünen Hochzeit 16 Anlässe zur Feier eines Ehejubiläums. Am ersten Hochzeitstag wird die Baumwollhochzeit gefeiert. Bekannt ist die Kupferne Hochzeit nach sieben Ehejahren, ein Jahr später wird die Blecherne Hochzeit gefeiert. Ein hübsches Ehejubiläum ist das zehnjährige: die Rosenhochzeit. Nach 15 Jahren gibt es die Gläserne Hochzeit, nach 20 Jahren die Porzellan-Hochzeit. Nun kommt mit 25 Ehejahren die bekannte Silberne Hochzeit; dann gibt es aber nach 30 Jahren die Perlenhochzeit, nach 35 Jahren die Leinwandhochzeit und nach 40 Jahren die Rubinhochzeit. Zum 50. Ehejubiläum hat man schon Anspruch, vom Bürgermeister persönlich zur Goldenen Hochzeit beglückwünscht zu werden, desgleichen beim 60. Hochzeitstag, dem Diamantenen Hochzeitsfest, und selbstverständlich bei allen noch folgenden: der Eisernen Hochzeit mit 65, der Steinernen Hochzeit mit 67 1/2 und der Gnadenhochzeit mit 70 Ehejahren. Wer allerdings jemals die Kronjuwelen-Hochzeit feiern können wird, steht in den Sternen geschrieben.

Wiener Sommerprogramm 1957
 =====

Montag, 19. August

Theater:

Burgtheater: Moreto: "Donna Diana"
 Kammerspiele: Martin Costa: "Der Hofrat Geiger"
 Raimundtheater: Carl Millöcker: "Gasparone"

Musik:

16.00 bis 18.00 Uhr und 19.30 bis 22.30 Uhr: Wiener Walzer- und Operettenmusik im Kursalon, Stadtpark
 17.00 Uhr, 3, Oberer Belvedere-Garten (bei Schlechtwetter am Dienstag). Zutritt frei.
Wiener Konzertsorchester, Dirigent Oswald Unterhauser.
 Max Schönherr - "Salve Austria", Marsch
 Ernst Urbach - "Aus Franz Schuberts Skizzenbuch" -
 Melodienfolge
 Léo Delibes - "Pas des fleurs" aus dem Ballett "Naila"
 Johann Strauß - "Accelerationen", Walzer
 Gioacchino Rossini - Ouverture zur Oper "Die diebische Elster"
 Franz Leitermeyer - "Abschied von Oberösterreich",
 Walzer
 Ralph Benatzky - Melodienfolge aus dem Singspiel
 "Im weißen Rössl"

Ausstellungen:

"Chinesische Kunst im Bild und Buch", Wolfrum Verlag,
 1, Augustinerstraße 10, Montag bis Freitag
 8.30 bis 18 Uhr, Samstag 8.30 bis 13 Uhr
"Gedächtnisausstellung Daniel Gran zum 200. Todestag".
 Albertina, Graphische Sammlung, 1, Augustinerstraße 1,
 Montag, Dienstag, Donnerstag 10 bis 14 Uhr, Mittwoch,
 Freitag 10 bis 18 Uhr, Samstag, Sonntag 10 bis 13 Uhr
"Rheinische Secession", Wiener Secession, 1, Friedrichstraße 12.
 Montag bis Samstag 9 bis 17 Uhr, Sonntag 9 bis 13 Uhr
"Plastiken im Stadtpark", Wientalpromenade. Bei Tag und Nacht zu
 besichtigen

Dienstag, 20. AugustTheater:

Burgtheater: Moreto: "Donna Diana"
 Redoutensaal: Johann Strauß: "Die Fledermaus" (Neuinszenierung)
 Kammerspiele: Martin Costa: "Der Hofrat Geiger"
 Raimundtheater: Carl Millöcker: "Gasparone"

Musik:

20.00 Uhr, Palais Schwarzenberg (Sitzplätze 20, 30, 40 S).
Lieder- und Arienabend Nikolai Gjaurof. Am Flügel:
 Slatina Mischakowa.
 Arien von Gioacchino Rossini, Giuseppe Verdi u.a.
 Bulgarische Volkslieder

16.00 bis 18.00 Uhr und 19.30 bis 22.30 Uhr:
Wiener Walzer- und Operettenmusik im Kursalon, Stadtpark

17.30 Uhr, 15, Reithofferpark (Zutritt frei):
Konzert der Musikkapelle der Wiener Verkehrsbetriebe

17.30 Uhr, 21, Meßmerplatz (Zutritt frei):
Konzert der Polizeimusik Wien

Ausstellungen:

"Chinesische Kunst im Bild und Buch", Wolfrum Verlag,
 1, Augustinerstraße 10, Montag bis Freitag
 8.30 bis 18 Uhr, Samstag 8.30 bis 13 Uhr

"Gedächtnisausstellung Daniel Gran zum 200. Todestag".
 Albertina, Graphische Sammlung, 1, Augustinerstraße 1,
 Montag, Dienstag, Donnerstag 10 bis 14 Uhr, Mittwoch,
 Freitag 10 bis 18 Uhr, Samstag, Sonntag 10 bis 13 Uhr

"Rheinische Secession", Wiener Secession, 1, Friedrichstraße 12.
 Montag bis Samstag 9 bis 17 Uhr, Sonntag 9 bis 13 Uhr

"Plastiken im Stadtpark". Wientalpromenade. Bei Tag und Nacht zu
 besichtigen

Gesperrt bis 18. August, 11 Uhr!

Bürgermeister Jonas eröffnet "Weltschachbund-Kongreß"
=====

Bei der Eröffnung des Weltschachbund-Kongresses am Sonntag hielt Bürgermeister Jonas folgende Ansprache:

"Die Stadt Wien erfreut sich einer Reihe von schmückenden Beinamen. Sie wird die Stadt der Musik genannt oder die Stadt der Gemütlichkeit, die Stadt der Gärten, die Stadt des sozialen Wohnungsbaues, je nach Standort des Beschauers. In der Zeit seit dem Abzug der Besatzung ist erfreulicherweise noch ein Beiwort hinzugekommen: Wien, die Stadt der Kongresse! Und tatsächlich haben wir in unseren Mauern in den letzten Jahren in immer steigendem Maße große Kongresse beherbergt.

Der Kongreß aber, den zu eröffnen ich heute die Ehre habe, ist von besonderer Art. Im Grunde genommen nichts weiter als der Kongreß von Menschen die sich zusammengeschlossen haben, weil sie ein bestimmtes Spiel gern spielen. Aber was für ein Spiel! Schach ist unbestritten nicht nur eines der ältesten Spiele, das die Menschheit kennt, sondern auch wohl das am meisten verbreitete. Überall auf der Welt gibt es Anhänger des Schach. Die große internationale Beteiligung an dem Wiener Schachkongreß gibt dafür ein beredtes Zeugnis. Als Bürgermeister dieser Stadt begrüße ich die ausländischen Delegierten besonders herzlich. Ich hoffe, daß sie neben ihren ernstesten Beratungen die Zeit finden werden, um Wien kennenzulernen und das Schöne genießen zu können, das die Stadt ihren Besuchern bietet.

Nun zurück zum Schach, dem dieser Kongreß ja gewidmet ist. Was macht den eigenartigen Reiz dieses königlichen Spieles aus? Mir scheint als wichtigstes, daß auf dem kleinen Brett mit den 64 Feldern, nur die Taffen des Geistes sprechen, jene Waffen, die als einzige auf der Welt Berechtigung haben sollten. Selbst dem Anfänger oder dem mittelmäßigen Spieler begeistern immer wieder die vielfältigen Möglichkeiten, die das Schach bietet.

Der Weltschachbund braucht sich jedenfalls keine Sorgen zu machen, daß die Zahl seiner Mitglieder und der Interessenten am Schach einmal geringer werden könnte. Daß er trotzdem versucht

dem Schach immer neue Anhänger zu gewinnen, ist selbstverständlich. Ein Blick auf die umfangreiche Tagesordnung belehrt uns aber, daß man auch die Jugend in steigendem Maße für das Schachspiel begeistern will. Dies nun scheint mir ein besonders begrüßenswerter Gedanke zu sein.

In der heutigen Zeit, in der man den jungen Menschen oft vorwirft, daß sie ohne Ideale seien, vergessen diese Nörgler nur allzu leicht, daß man der Jugend aber auch ein Ideal geben muß. Ich könnte mir jedenfalls vorstellen, daß das Vorbild nicht immer nur ein Filmstar oder ein Sportheroe sein muß, sondern auch ein Schachmeister werden könnte.

Vor allem aber: es genügt nicht beim Schachspielen bloß passiver Zuschauer zu sein. Man muß schon selbst mitmachen, um dieses wunderbare Spiel genießen zu können. Dies scheint mir für die Jugend besonders wertvoll und wichtig zu sein.

In unseren Schulen und bei den Jugendverbänden sind heute schon die ersten Ansätze für eine Propagierung des Schachs zu finden. Ich hoffe, daß diese Bemühungen verstärkt werden können und das Schachspiel unter den jungen Menschen immer mehr Anhänger finden wird. Dies ist mein besonderer Wunsch für den Kongreß, dessen Beratungen ich den besten Erfolg wünsche. Und in diesem Sinne möchte ich den 28. Kongreß des Weltschachbundes für eröffnet erklären!"

- - -

Johann Schober zum Gedenken

=====

17. August (RK) Am 19. August sind es 25 Jahre, daß der ehemalige Bundeskanzler und Polizeipräsident von Wien Johann Schober in einem Badner Sanatorium gestorben ist.

Am 14. November 1874 in Perg, O.Ö. als Sproß einer kinderreichen Familie geboren, beschaffte er sich als Hauslehrer die Mittel für das rechtswissenschaftliche Studium an der Wiener Universität und trat 1899 als Jurist in den Dienst des Magistrates, ging aber noch im gleichen Jahr als Konzeptspraktikant zur Polizei. Er wurde im Kommissariat Innere Stadt, im Präsidium der Wiener Polizeidirektion und im Polizeidepartement des Innenministeriums

verwendet. 1913 wurde ihm die Leitung der Staatspolizei, 1918 die Funktion eines Polizeipräsidenten von Wien übertragen und der Hofratstitel verliehen. Sein Ansehen stieg vor allem bei den bürgerlichen Parteien, da es ihm gelang, den gesamten Apparat der öffentlichen Sicherheit in Österreich als einzig intakt gebliebenen Machtkörper der alten staatlichen Ordnung vor dem allgemeinen Zusammenbruch zu retten und in die Republik hinüberzuführen. 1921 übernahm Schober als Vorsitzender eines Beamtenkabinetts das Amt des Bundeskanzlers und nach seinem Rücktritt, seiner Wiederbetrauung und nach seinem durch die Großdeutschen bewirkten Sturz abermals die Leitung der Polizeidirektion. Er erwarb sich dabei um die Modernisierung der Wiener Polizei besondere Verdienste. Um die internationale Zusammenarbeit der Kriminalbehörden in den verschiedenen Staaten zu fördern, wurde er ein Mitbegründer der "Internationalen Kriminalpolizeilichen Kommission", die ihn zu ihrem Präsidenten und Wien zu ihrem ständigen Sitz wählte. 1929 wurde er angesichts einer drohenden Bürgerkriegssituation erneut Bundeskanzler und führte die Verfassungsreform als Kompromiß mit der Sozialdemokratie durch, mußte aber wieder demissionieren. Nach seinem erzwungenen Rücktritt stellte er sich dem nationalliberalen Lager, den Großdeutschen und dem Landbund, als Listenführer des "Schoberblocks" für die Wahlen vom 10. November 1930 zur Verfügung und errang nach einem geschickten Propagandafeldzug einen Achtungserfolg. In der Folge gehörte er den Regierungen Ender und Buresch als Vizekanzler und Außenminister an. Der Austritt der Großdeutschen aus der Regierungskoalition setzte seiner weiteren Karriere ein Ende. Bald darauf starb er. Johann Schober, ein späterer Nachfahre des josephinisch-liberalen Beamtentums, war ein erfahrener Verwaltungspraktiker. Er hatte nicht die Größe oder das weite politische Konzept eines Ignaz Seipel oder Otto Bauer, galt jedoch als Wahrer der Formen des Rechtsstaates und wurde Mittelpunkt der letzten Konzentrierungsversuche des deutschnational-freiheitlichen Bürgertums in Österreich vor dessen durch die Weltwirtschaftskrise verursachten Zerfall.